



Angelika Leitner

„Bei BarmHERZigkeit steht das Herz in der Mitte“

Wie Gott mir, so ich dir – zum Jahr der Barmherzigkeit haben wir mit Pastoralamtsleiter **Karl Veitschegger** über Liebe, Mitleid und die Beichte gesprochen.

Barmherzigkeit ist ja kein leichter Begriff, noch dazu verwendet ihn heutzutage fast niemand mehr. Wie würden Sie Barmherzigkeit einem Kind, einem Atheisten, einem Flüchtling erklären?

Mit dem alten Wort „Barmherzigkeit“ tun sich heute tatsächlich viele schwer. Man denkt zu rasch an Almosen und milde Gaben, die im schlimmsten Fall auch noch herablassend gegeben werden. Aber das ist nicht die Barmherzigkeit, um die es uns geht, sondern deren Karikatur. Unter Barmherzigkeit versteht die Bibel etwas ganz Fundamentales: Sie ist jene Liebe, die sich niemand verdienen kann, die aber jede und jeder von uns braucht. Eine Liebe, die nicht berechnet und nicht auf Gegenleistung aus ist. Eine Liebe, die aus der Mitte eines großzügigen Herzens kommt. Eine Liebe, die dem erwiesen wird, der nichts zurückgeben kann. Eine Liebe, die die Gerechtigkeit überbietet und auch dem, der sich verfehlt hat, ja vielleicht sogar oftmals schwer verfehlt hat, nicht entzogen wird, son-

dern ihm eine Tür der Hoffnung öffnet. Das meint Barmherzigkeit. Der barmherzige Vater im Gleichnis Jesu (Lukas 15), der auf seinen verlorenen Sohn wartet und ihn dann trotz dessen Eskapaden voll Liebe wieder aufnimmt, ist das Urbild von Barmherzigkeit! So – sagt Jesus – dürfen wir uns Gott vorstellen. Und von diesem Gott können wir lernen.

Gerne wird Barmherzigkeit mit Mitleid für Arme verwechselt. Warum denken wir da zuerst an Almosen?

Barmherzigkeit ist zwar keine sentimentale Sache, aber sie hat durchaus viel mit Herz zu tun. „Herz“ steht nicht umsonst in der Mitte des deutschen Wortes Barmherzigkeit. Und wenn man „Mitleid“ so versteht, dass uns das Leid eines Mitmenschen wirklich trifft, also uns ins Herz trifft, uns nicht in Ruhe lässt und uns bewegt, die Not des anderen zu spüren und sie nach Kräften lindern zu helfen, haben wir verstanden, was Jesus meint, wenn er sagt: „Seid barmherzig, wie auch euer

Vater barmherzig ist!“ (Lukas 6,36). Unter „Almosen“ verstehen wir heute leider oft: Ich gebe etwas her, was ich selbst nicht mehr brauche oder sehr leicht verschmerzen kann. Und der Arme, der ja nichts hat, soll sich gefälligst darüber auch noch freuen und mir dankbar sein. Da ist immer ein Hauch von Hochnäsigkeit und Verachtung drinnen. Oder ich gebe schnell, schnell etwas her, um mein Gewissen zu beruhigen. Das kann zwar mitunter einem Armen durchaus helfen, aber es ist noch nicht das, was die Heilige Schrift unter „Almosen“ versteht: In der Bibel geht es immer um eine Gabe der Liebe – auf Augenhöhe! Der heilige Martin, der bekanntlich mit einem Frierenden seinen Mantel geteilt hat, wurde auf den ältesten Bildern daher immer ohne Pferd dargestellt, also auf gleicher Höhe mit dem Frierenden! Erst später stellte man ihn hoch zu Ross dar, auf den Bettler herabblickend. Das macht den Unterschied deutlich zwischen Almosen im biblischen Sinn und Almosen,

wie wir es heute landläufig verstehen. Das Wort „Almosen“ ist heute negativ besetzt und wird nur mehr so verwendet.

Warum ist Papst Franziskus die Barmherzigkeit so wichtig?

Für unseren Papst ist das Schönste und Wichtigste, dass wir von Gott sagen können: Er ist barmherzig. Das hat uns Jesus vorgelebt. Dafür ist er gestorben. Darum schreibt der Papst in seinem Aufruf zum Heiligen Jahr: „Barmherzigkeit ist das Schlüsselwort, um Gottes Handeln uns gegenüber zu beschreiben“, und: „Wo die Kirche gegenwärtig ist, dort muss auch die Barmherzigkeit des Vaters sichtbar werden. In unseren Pfarreien, Gemeinschaften, Vereinigungen und Bewegungen, d.h., überall, wo Christen sind, muss ein jeder Oasen der Barmherzigkeit vorfinden können.“

Wie kann man im Alltag Barmherzigkeit leben?

Indem man die Not anderer an sich heranlässt und das tut, was einem möglich ist. Do your best! Indem man zuhört ohne Besserwisserei. Indem man nicht nachtragend ist und aufrichtig verzeihen lernt. Das kann oft dauern. Indem man lästige Mitmenschen nicht immer abwimmelt, sondern ihnen ein Stück Lebenszeit und Energie schenkt, weil auch diese Menschen im Letzten

ein Geschenk Gottes sind. Indem man bewusst für andere betet und nicht nur für eigene Anliegen...



Mag. Karl Veitschegger ist seit 1. September Pastoralamtsleiter unserer Diözese

Ist Ihnen Barmherzigkeit schon einmal schwer gefallen?

Oh ja, erst heute wieder. Zu Menschen gut zu sein, die mir ganz und gar nicht sympathisch sind, oder Lästigen mit aufrichtigem Respekt zu begegnen, fällt mir nicht leicht. Ja, und es gibt manchmal auch noch Schlimmeres, aber das bespreche ich mit meinem Beichtpriester...

Der Papst spricht immer wieder von der Beichte. Ist der Papst da realistisch, wie könnten neue Anfänge aussehen?

Unzählige schlechte Erfahrungen von Großvätern und Großmüttern, die noch zur Beichte gezwungen worden sind, haben das große Sakrament der Barmherzigkeit in unseren Breiten faktisch ruiniert. Es wird sich auch nicht von heute auf morgen erholen. Neue Zeiten werden neue Formen des Bußsakramentes verlangen. Aber unsere Pfarren sollten schon jetzt das ihnen Mögliche tun, eine „nicht-muffige“ und freundliche Form dieses Sakramentes anzubieten. Großen Wert legt der Papst darauf, dass die Beichte nicht als „Folterkammer“ erfahren wird. Gute Beichtpriester, so der Papst, sind „ein wahres Zeichen der Barmherzigkeit Gottes. Sie stellen keine aufdringlichen Fragen, sie verstehen es, im Herzen eines jeden Beichtenden den Ruf um Hilfe und das Verlangen nach Vergebung zu lesen. Sie sind berufen, immer, überall, in jeder Situation und egal in welchen Umständen Zeichen des Primates der Barmherzigkeit zu sein.“ Diese Worte des Papstes dürfen inspirieren und die pastorale Fantasie unserer Seelsorgerinnen und Seelsorger anspornen. Nicht die Häufigkeit der Beichten und geistlichen Gespräche zählen, sondern deren Qualität.

Angelika Leitner

LEITNER
/ KFZ / KAROSSERIE / LACK

Hauptstraße 4
8793 Trofaiach
T: 03847 / 3733
E: office@kfzleitner.at
www.kfzleitner.at

Ihr zuverlässiger Partner in allen Fragen rund um Ihr Auto.
Service, Reparatur und Lackierarbeiten aller Marken!

Grabmalcenter Rötz

Steinmetzmeister
grabmalcenter.roetz@aon.at

Friedhofgasse 5 - beim Friedhof Trofaiach
03847 / 2204 oder 0664 7361 7331

Öffnungszeiten: Mo - Fr 8.30 - 12.30 sowie nach Vereinbarung